

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Lotusblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Rohorn, Müllers-Roßschen, Ranzig, Reufkirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsberg bei Wilsdruff, Roigsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistroppe, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich in Wilsdruff. — Verantwortlich für Correctur und den Inseratenteil: Martin Berger, für Politik und die übrigen Rubriken: Hugo Friedrich.

No. 120.

Dienstag, den 11. Oktober 1904.

63. Jahrg.

Wegen Reinigung bleiben die Geschäftsräume des unterzeichneten Amtsgerichts **Sonnabend, den 15. Oktober 1904,** geschlossen. An diesen Tagen werden nur dringliche Sachen erledigt.

Wilsdruff, den 6. Oktober 1904.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten Stadtrat sind eingegangen **vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen** das 16., 17., 18. und 19. Stück des Jahrgangs 1904, **vom Reichsgesetzblatt** Nr. 38, 39 und 40 gleichen Jahrgangs.

Diese Eingänge, deren Inhaltsverzeichnis in der Hausflur des Rathhauses hängt, liegen 14 Tage lang in hiesiger Rathskanzlei zu Jedermanns Einsicht aus. Wilsdruff, am 7. Oktober 1904.

Der Stadtrat.
Rahlenberger.

Jgr.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung bleiben die Geschäftsräume des hiesigen Rathhauses **Freitag, den 14. nachmittags und Sonnabend, den 15. Oktober djs. Jhs.** geschlossen.

Dringliche Angelegenheiten kommen Sonnabend, den 15. djs. Mts. von 11—12 Uhr zur Erledigung. Wilsdruff, den 7. Oktober 1904.

Der Stadtrat.
Rahlenberger.

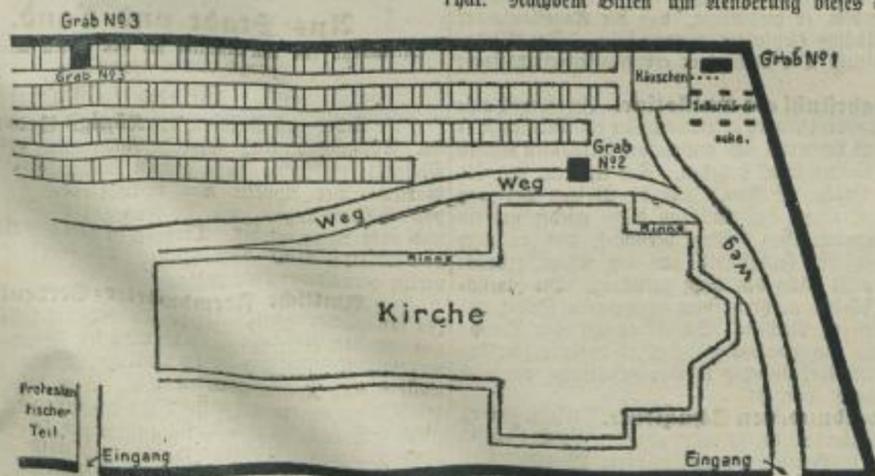
Jgr.

Kirchhofskandale in Lothringen.

Unter diesem Titel hat der damalige evangelische Pfarrer von Dietenhofen (jetzt in Kopenhagen) E. W. Voelgel im Jahre 1894 eine Broschüre herausgegeben, in welcher er im Auftrage des Meier Konsistoriums die im Konsistorialbezirk vorkommenden Kirchhofskandale sammelte. Einen moralischen Erfolg hat diese Broschüre kaum gehabt; denn die Kirchhofskandale in Lothringen haben nicht aufgehört. Ja, eine angesehenere protestantische Zeitschrift, die „Christliche Welt“, welche seiner Zeit selbst die Schrift Voelgels anzeigte, hat sie ganz vergessen und fordert nunmehr wieder eine Sammlung von Fällen, in der Meinung, daß dadurch solche Skandale aus der Welt geschafft werden. Wir glauben nicht daran, aber um zu zeigen, daß der Fall Jamed nicht so ganz vereinzelt dasteht, führt die „D. Ev. Korr.“ eine Anzahl Fälle auf, die gesondert in einheimischen Blättern französischer Sprache neuerdings angemerkt wurden. Wir greifen den früher schon kurz erwähnten Fall Spittel heraus, weil er besonders charakteristisch für die Raffinerie ist, mit welcher man auf ultramontaner Seite gegen die evangelische Bevölkerung vorgeht.

Delang gesendet war, verweigerte man ihm das kirchliche Begräbnis, und suchte ihm einen Ort auf dem Friedhof aus mit einer Raffinerie, die zeigt, wie weit konfessionelle Bosheit gehen kann. An der Mauer des Friedhofes befindet sich ein Häuschen: die Reste eines alten Turmes, die vor langen Jahren einmal umgebaut wurden zur Wohnung für den Küster, einen Junggesellen. Heute dient der Raum als Aufbewahrungsort für alte nicht mehr im Gebrauch befindliche Gegenstände, ferner Katafalkgerüst, Leuchter, Blumenvasen etc. An dem Häuschen war früher (noch vor 5 Jahren) ein Abtritt, der wohl abgebrochen wurde, als der Küster auszog. Seine Umrisse sind noch zu erkennen, auch wurde die Stelle von Kirchenbesuchern noch zu einem gewissen Zweck benutzt. Zwischen diesem Häuschen, der Selbstmörderede und der Kirchhofsmauer wurde dem Katholiken ein Grab (s. Plan Nr. 1) gemacht, der das Verbrechen begangen hätte, sich mit seiner Frau protestantisch trauen zu lassen, und zwar in der Weise, daß der Sarg noch in die ehemalige Abortstube hineingetragen wurde. Die „Selbstmörderede“ im engeren Sinne war also nicht die Begräbnisstätte, sondern ein Winkel, den die Bevölkerung mit dem Namen „Sch...ede“ belegt hat. Nachdem Bitten um Aenderung dieses abschleichen

ein anderes Grab hergerichtet, daß wiederum die Absicht der Beschimpfung zeigte, nach der in Spittel lebenden Ueberzeugung auf Veranlassung des katholischen Pfarrers. Wie aus dem Plan ersichtlich, verknüpfte sich der Platz für die Gräber an dem Weg um die Kirche bei 2 so, daß mit dem nötigen Abstand eines Grabes von der oberen Graberlinie der Raum für neue Gräber zu knapp wurde. Deshalb ragte das für Weiland bestimmte Grab teilweise in den Weg hinein, sodas die Kirchhofbesucher darüber hinwegschieben mußten. Das hier wieder eine ganz raffinierte Absicht der Beschimpfung vorlag, suchte man später dadurch zu vertuschen, daß bei der Beerbigung eines katholischen Italiens dieser Platz in Gebrauch genommen wurde; allerdings wurde dann das Grab so weit hinaufgerückt, daß es an die obere Graberlinie anstieß! Erst der Polizeikommissar erreichte, daß das zugeschüttete Grab Nr. 3 wieder geöffnet wurde, sodas endlich nach mehr als 5 Monaten der Mann, der doch im Leben ein „Christlicher“ gewesen, eine anständige Ruhestätte bekam. — Nun mußte eigentlich das Kirchenverbot ausgesprochen werden. Aber man wartet wohl noch, bis die gegenwärtige Erregung sich gelegt hat.



Der Fall trug sich nach direkter Erkundigung wie folgt zu:

In Spittel, einem Dorfe mit 1240 Einwohnern im Kreise Forbach, verunglückte am 29. Januar der katholische Bergmann Anton Weiland. Er war mit einer evangelischen Frau protestantisch getraut. Der protestantische Pfarrer war bereit, ihn auf der protestantischen Abteilung zu beerdigen, ein Teil der Familie aber war dagegen. Trotzdem dem Verstorbenen die letzte

Zustandes bei dem Bistum auf taube Ohren stießen, wurde von Seiten eines Sozialdemokraten eine Beschwerde an die Kreisdirektion Forbach eingereicht, und als nach Monaten keine Entscheidung kam, weitere Beschwerde beim Ministerium eingelegt. Darauf wurde angeordnet, daß Weiland am 1. Juni ausgegraben und in die Reihe der Friedhofsgräber eingebeitet werde, an der Stelle, die auf dem Plan mit 3 bezeichnet ist. Jedoch dieses Grab, das schon gemacht war, wurde wieder zugeworfen, und bei 2

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 10. Oktober 1904.

Deutsches Reich.

Sippe.

Die Beratungen der zur Vorprüfung der Thronfolgefrage eingesetzte Kommission des Sächsischen Landtages scheinen sich nicht gerade sehr glatt und einfach zu gestalten. Die Sitzung der unter Ausschluß der Öffentlichkeit tagenden Kommission des Landtages hat um 8¹/₂ Uhr vormittags begonnen und bisher zu keinem Ergebnis geführt. Es ist eine solche Zerrissenheit der Meinungen vorhanden, daß bis mittags 12 Uhr weder ein Antrag formuliert noch ein Referent bestellt ist. Staatsminister Gevelot wohnt den Verhandlungen wiederum bei. Gegen 2 Uhr wurde ein Antrag auf Annahme der Regierungsvorlage, wodurch der gegenwärtige Regent bis zur Entscheidung der Thronfolgefrage durch ein höchstes Gericht die Regierung führen solle, eingebracht. Die Abstimmung hierüber hat noch nicht stattgefunden. Es verläutet jedoch, die Annahme des Antrages mit Zweidrittel-Majorität, 14 Mitglieder gegen 7 Bückeburger, sei im Plenum gesichert.

Preussische Geburtsziffern.

Die „Statist. Anz.“ veröffentlicht eine Untersuchung über die eheliche Fruchtbarkeit in Preußen in den Jahren 1880—1901. Danach zeigt sich ebenso wie bei der Geburtsziffer im allgemeinen eine ziemlich erhebliche Abnahme. Während noch im Jahre 1880 auf 1000 verheiratete Frauen im Alter bis zu 50 Jahren 267 Kinder kamen, ist diese Zahl im Jahre 1901 auf 253 gesunken. Ueber den Landesdurchschnitt erheben sich besonders

die Provinzen Westpreußen und Posen, der Regierungsbezirk Oppeln und die Regierungsbezirke Arnberg, Münster, Aachen und Trier. Unter dem Landesdurchschnitt bleibt weit der Regierungsbezirk Potsdam und der Stadtkreis Berlin. In Potsdam kamen auf 1000 verheiratete Frauen im Alter bis zu 50 Jahren 186, im Stadtkreis Berlin nur 148 Kinder.

Wie es kommen kann!

In Gumbinnen zählte die höhere Mädchenschule 12 katholische Schülerinnen, was die zuständigen Familienväter veranlaßte, die Anstellung eines katholischen Geistlichen zu verlangen. Der Magistrat weigerte sich dessen. Der Kultusminister drohte nunmehr mit der Schließung der Schule, da mit der Pfrer 12 die Grenze für die Anstellung eines katholischen Geistlichen erreicht sei. Nachdem diese scharfe Entscheidung bekannt geworden war, entschloß sich ein evangelischer Familienvater, der mit einer Katholikin verheiratet ist, seine beiden Töchter evangelisch werden zu lassen. Nun herrscht wieder Frieden in Gumbinnen, denn der Minister, der selbst die Zahl 12 als die Mindestgrenze für die Schaffung der Stelle eines katholischen Geistlichen bezeichnet hat, kann sich nicht selbst mit einem noch weiter gehenden Entgegenkommen gegen das Zentrum desavouieren.

Der Rentnant

Freiherr Rind von Waldenstein in Karlsbrunn, der infolge des Ehe-Skandals mit der schon etwas angejahrten Frau des Rechtsanwalts Dr. Schäfer in Mannheim, die bereits Großmutter ist, in letzter Zeit viel genannt wurde, ist auf unbestimmte Zeit beurlaubt worden. — Dieser Urlaub auf unbestimmte Zeit dürfte mit dem definitiven Abschiede des Offiziers endigen.

Wie man die Unzufriedenheit schürt!

In Berlin hat ein Unternehmer einem Arbeiter folgenden Brief geschrieben: „Herrn . . . Wir ersuchen Sie hierdurch, Ihre angefangene Arbeit fertig zu machen, da wir sonst veranlaßt werden, daß Sie als Ausländer ausgewiesen werden. Hochachtungsvoll . . .“ — Derartige Drohungen sollte man doch meiden.

Wegen sittlicher Verfehlungen

mußte der 40jährige katholische Pfarrer Philipp Kühle von Alereich in Bayerisch-Schwaben durch den Bischof von Augsburg seines Amtes entsetzt werden. Der Sünden ist daraufhin entflohen.

Vom Herero-Aufstand.

Während es eben noch schien, als ständen wir jetzt am Ende der Kämpfe gegen die aufständischen Herero, trifft eine sehr ernste und bedenkliche Meldung ein, die einen trüben Ausblick in die Zukunft eröffnet. Die Meldung Gouverneur Ventweins lautet: Giboon haben die Bewohner (Witbois) ansehnlich in feindlicher Absicht verlassen. Die Station Kuis am Fischfluß ist am 6. ds. Mts. durch Witboisleute angegriffen. Die Station Hoachanas soll angegriffen sein. Die Bataards von Rehoboth sollen ein Aufforderungsschreiben zum Aufstand erhalten haben. Oberst Ventwein steht zur Verfügung 2 Kompagnien (2700 Gewehre, abzüglich einer Detachierung in den Karraßbergen), eine Batterie unter Major von Kengerke in Keetmanshop, eine Kompagnie (1700 Mann) in Windhut; eine Gebirgsbatterie geht am 17. Oktober nach dem Süden des Schutzgebietes heraus. Die Witbois, ein Stamm, der erst im 19. Jahrhundert aus der Kapkolonie nach Norden ausgewanderten Orlam (Gottentotten), bewohnen bekanntlich den mittleren Teil des Südens unseres Schutzgebietes, dessen Mittelpunkt Giboon, der 1862 von Ribo Witboi begründete Stammort Hendrik Witbois ist. Der Ort liegt am linken Ufer des großen Fischflusses, oberhalb seines Durchbruches durch die Nuaniberge. Der Ort wurde 1894 nach Beendigung der Kämpfe mit Hendrik Witboi diesem als Wohnort angewiesen. Die Schutztruppe hat dort auf einer Anhöhe ein festes Stationsgebäude. Die Poststation Kuis liegt nördlich von Giboon; halbwegs zwischen diesem Ort und Rehoboth und Hoachanas, nordöstlich davon im Gebiete der roten Nation. Vielleicht hängt mit dieser aufständischen Bewegung der schon vor einigen Wochen gemeldete Versuch einiger mit Hendrik im Felde stehender Witbois zusammen, heimlich in ihre Heimat zurückzukehren. Ueber die Verfolgung der Hereros wird weiter gemeldet: Berlin, 8. Oktober. General von Trotha meldet unter dem 3. aus Maltambala: Deimling ist auf Meldung, daß zahlreiche Hereros bei Djinmanangombe-Gomas, am 29. September von Gupfiro aus nach Djinmanangombe-Gomas aufgebrochen. Umbakaha, Sturmsfeld, Kalk-Fontein bleiben besetzt. Deimling versucht lange Durch-Strecken durch Vorschreiten von Wasser mit Ochsenwagen zu überwinden.

Ausland.

Erzherzogin Marie Valerie

von Oesterreich wurde in Schloß Wallsee von einem Prinzen entbunden. Die Erzherzogin ist die jüngste Tochter des Kaisers Franz Josef und seit dem 31. Juli 1890 mit dem Erzherzog Franz Salvator von Oesterreich vermählt. Der jetzt geborene Prinz ist das achte Kind dieser Ehe, der bisher drei Söhne und vier Töchter entstammen. Erzherzog Franz Salvator bekleidet in der österreichischen Armee den Rang eines Generalmajors.

Der Parlamentstön in Oesterreich.

Aus Laibach, 8. Okt., wird berichtet: In der gestrigen Landtags-Sitzung wurde ein Antrag eingebracht, die Regierung aufzufordern, daß sie die Arbeiten zur Errichtung einer slowenischen Universität in Laibach beschleunige. Im Laufe der Debatte warf der Abgeordnete Schusteritsch dem Abgeordneten Tacva vor, große Unwahrheiten vorgebracht zu haben. Als dieser rief, daß ihn solche Worte von einem Bägner nicht beleidigen könnten, eilte Schusteritsch auf Tacva zu, beschimpfte ihn fortwährend mit den Worten „Bisul, Bägner, Verräter!“, warf nach ihm mit Akten und drohte ihm mit der Faust. Im Hause entstand eine heftige Erregung und großer Lärm. Die Sitzung wurde vorzeitig geschlossen.

Der Prozeß um den Nachlaß

der Königin von Belgien wird voraussichtlich im nächsten Monat vor dem Appellgericht von neuem verhandelt werden. Die Anwälte Wiener und de Not werden für die Zivilisten und die mitteilige Prinzessin Klementine plädieren, denen noch die Anwälte Herzheimer und Bihin zur Seite stehen werden. Die beiden Janson plädieren für die Prinzessin Stefanie. Für die Gläubiger der Prinzessin Kuis treten zu den früheren die Anwälte am Appellgericht Thierry, Gillet und Coiffens hinzu.

Was ein Königsmord einträgt.

Aus Belgrad wird gemeldet: Oberst Dantian Popovich, einer der Führer der Offiziersverschwörung, dankt sich jetzt zur allgemeinen Verwunderung Belgrads ein prächtiges Haus. Den Baugrund hierfür hat er von der Witwe des ermordeten Generaladjutanten König Alexanders, Vazar Petrovics, erworben. Oberst Popovic galt bis vor kurzem als ein vollständig vermögensloser Offizier.

Die Prügelstrafe in Dänemark.

Der Justizminister Alberti legte am Freitag im dänischen Landsting aufs neue einen Gesetzentwurf über die Anwendung der Körperstrafe als Zusatzstrafe für von Männern begangene schwere Gewalttätigkeiten und Sittlichkeitsverbrechen vor; gleichzeitig soll aber die Körperstrafe für Personen unter 18 Jahren fortfallen. Ferner legte der Justizminister einen Gesetzentwurf betreffend die Bekämpfung der öffentlichen Unzucht vor.

Ehescheidungen in Schweden.

Seit Jahren ist die Zahl der Ehescheidungen in Stockholm im Abnehmen begriffen; sie ist jetzt die niedrigste in ganz Europa. Man ist darüber sehr beunruhigt und staut auf Maßregeln, wie dem am besten abzuhelfen wäre. Die Männer zeigen eine zunehmende Abneigung, sich durch Ehescheidungen zu binden, dabei sind die Gesetze, die sich auf die Ehescheidung beziehen, in Schweden außerordentlich behärdet. Wenn zwei Eheleute durchaus nicht zusammenpassen, so begibt sich einer der beiden nach dem nur 12 Stunden entfernten Kopenhagen, das die nächste ausländische Stadt ist, bleibt dort vierzehn Tage und legt das schwedische Konsulat davon in Kenntnis. Das genügt als gesetzlicher Beweis für böswilligen Verlassen und ist ein ausreichender Scheidungsgrund. Kürzlich ereignete sich folgender Fall. Ein bekannter Bürger Stockholms, der zum Friedenskongreß in St. Louis eingeladen war, zeigte von London aus an, daß er seine Frau verlassen habe, und diese wurde sofort geschieden.

Die Not

ist nicht nur in London groß, sondern in allen englischen Industriezentren. So wurde in der Stadtratssitzung zu Manchester offiziell erklärt, daß dort etwa 10000 Arbeiter, die zum größten Teile Familienwärter sind, sich außer Arbeit befinden und daß mindestens 40000 Personen in größter Not und fast am Verhungern sind, wenn nicht schnelligt geholfen werde. Und dabei fängt der Winter erst an!

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Eine offizielle japanische Meldung über die Kriegslage bei Mukden besagt, daß die russischen Truppen sich in all den kleinen Scharrmühen der letzten Tage zurückgezogen hätten. Eine offizielle russische Meldung erklärt den Bericht der „Köln. Ztg.“ über Ausweichungen bei der Einziehung von Reservisten in Sibirien für übertrieben. Der Verkehr auf der Baikalringbahn soll sich ohne Störung vollziehen. — Die Japaner beschlagnahmten in der Nähe von Niutschwang den englischen Dampfer „Sishan“ aus Hongkong, welcher eine nach Port Arthur bestimmte Ladung von Mehl mit sich führte. Ob sich nun die Engländer bei ihren japanischen Freunden beschweren werden? Vielleicht bekommt auch die japanische Freundschaft durch diesen flott betriebenen englischen Schmuggelhandel einen Miß-

Kurze Chronik.

Zum Tode verurteilt. Das Kölner Schwurgericht verurteilte den 26jährigen Gattenmörder Großfische, der in der Nacht zum 30. Juni seine 19jährige Frau ermordete, alsdann sich eine Waise anzubete, im Nebenzimmer den Rest der Nacht verbrachte und hierauf sich freiwillig der Polizei gestellt hatte, zum Tode. Der Staatsanwalt hatte, nachdem der Angeklagte die schauerhafte Tat in allen Einzelheiten eingestanden, die Todesstrafe beantragt, indem er hinzufügte, daß der Angeklagte der Gnade des Königs empfohlen werden sollte. Der Mörder hatte die unselige Tat nach einer erregten Eifersuchtszene vollbracht.

Der Fahrstuhl als Guillotine. In einem Hause des Boulevard Strabourg in Paris wollte ein Dekorationsmaler namens Bacheron sich mit einigen Bekannten mittels Lift in den fünften Stock begeben. Der Apparat stieg bis zur sechsten Etage. Während nun die übrigen Personen oben warteten, wollte sich Bacheron allein wieder um ein Stockwerk herunterlassen. Man vermutet, daß er nach dem Verlassen des Fahrstuhls auf den Knopf gedrückt hat, jedoch nicht zeitig den Knopf zurückzog. Die Zurückgebliebenen hörten plötzlich einen juchzenden Schrei und gleich darauf ein Höcheln. Sie eilten auf die Treppe, wo sich ihnen ein schauerlicher Anblick darbot: dort lag der Körper des Unglücklichen in einer Blutlache, der Kopf war vom Knopf getrennt.

Die angebundenen Schutzleute. Einen Scherz, der seinem Urheber allerdings teuer zu stehen kommen dürfte, erlaubte sich ein Pariser Antscher in einer Weinwirtschaft der Rive Berlin-Boire. Er machte Lärm, bis zwei Schutzleute kamen, überwältigte beide und band sie zum Gelächter der Anwesenden aneinander.

Nachtschattenvergiftung. Zwei Kinder des Arbeiters Hopsle in Mem.-Luesfeldt aßen Beeren des Nachtschattens. Das eine Kind ist bereits gestorben, während das andere noch schwer krank darniederliegt.

Die Humbertis zahlen. Dem Syndikus des Humbertischen Konkurses sind weitere 400000 Mk. zugegangen. Es wird infolgedessen eine neue Verteilung an die Gläubiger stattfinden.

Aus Versehen erschossen. Sonderburg (Insel Allen), 7. Okt. Der Landmann Christensen aus Daraskop erschoss an der Grenze nachts versehentlich zwei Brüder, die er in der Dunkelheit für Rehe hielt. Er stellte sich freiwillig der Behörde.

Grubenunglück. In dem „Franzkothenwert“ bei Gerlebogk drangen an einem nicht belegten, jedoch nach allen bergtechnischen Vorschriften verwahrt und gesicherten Ort Wasser- und Schlammassen mit einer so elementaren Gewalt ein, daß binnen kurzem eine Strecke von ca. 1000 m verschlammte und einer Anzahl Bergleute der Rückweg abgeschnitten war. Die sofort in Angriff genommenen Rettungsarbeiten hatten infolge der immer wieder nachströmenden Schlammassen und der sich infolgedessen zu schwach erweisenden Maschinen nur wenig Erfolg. Von 22 Verunglückten konnten nur vier gerettet werden. Auf eine erfolgreiche Aufnahme der Rettungsarbeiten kann, wie verlautet, erst gerechnet werden wenn eine neue stärkere Maschine beschafft ist, und das dürfte 6 bis 7 Tage in Anspruch nehmen. Bei den Rettungsarbeiten gerieten auch Bergkat Schöne und ein Oberbergsteiger in große Lebensgefahr. Eine plötzlich hervorbrechende Schlammmasse drohte ihnen den Rückweg zu verherren, und nur unter großen Anstrengungen gelang es ihnen, sich herauszuarbeiten. Herzzerrende Szenen trugen sich vor dem Grubengebäude zu, wo die Angehörigen der Verunglückten unter Jammer und Klage von der Verwaltung zu erhalten suchten, denn die Mehrzahl der Verunglückten sind Familienväter mit teilweise sehr großer Familie. — Weiter wird gemeldet: Es ist nunmehr festgestellt, daß 18 Bergleute verschüttet wurden, von denen 12 verheiratet sind. Die Aufräumungs- bzw. Rettungsarbeiten mußten eingestellt werden, da die Maschinen sich als zu schwach erwiesen, und können voraussichtlich nicht vor Montag oder Dienstag, nachdem stärkere Hilfsmaschinen aufgestellt sind, erfolgreich in Angriff genommen werden. Da die Wasser durch den natürlichen Zufluß in dem verschütteten Schacht fortgesetzt steigen, ohne daß die Pumpen arbeiten können, ist jede Aussicht auf Rettung der Verschütteten geschwunden. — Das „Franzkothenwert“ ist erst vor kurzem durch Kauf in den Besitz der Aktiengesellschaft „Grube Leopold“ in Edderitz bei Götzen übergegangen. — Von anderer Seite wird noch berichtet: Die tiefste Sohle ist größtenteils verschlammte, auf der Oberfläche wird die Förderung im bisherigen Umfange fortgesetzt. Ein Teil der Belegschaft ist nach der Grube Leopold übernommen worden, sodas zwei Drittel der bisherigen Förderung des „Franzkothenwertes“ erzielt werden können. Die stärkeren Wasserzufüsse haben aufgehört.

Brand einer Fabrik. Ein in der Sack- und Deckenfabrik von Naaf Rahu & Co. in Mannheim ausgebrochener Brand zerstörte die Fabrik und die angrenzenden Wohnhäuser. Bedeutende Warenvorräte sind dabei zugrunde gegangen. Der Schaden beträgt über 10000 Mark.

Infolge des Genusses verdorbener Würstchen in Grelingen bei Basel vier, in Flavi in St. Gallen zwei Personen, außerdem sind noch einige erkrankt und schweben in Lebensgefahr. Zwei Metzgermeister, bei denen die verdorbenen Waren gekauft waren, sind verhaftet worden.

Polstischen Unglück. Ein furchtbares Unglück ereignete sich in Jermati. Die Pferde einer Polstische, in der sich 8 Touristen befanden, gingen durch und stürzten mit dem Wagen einen 45 Fuß tiefen Abhang hinab. Der Wagen ging in Trümmer, vier Personen wurden sofort getötet, die übrigen schwer verletzt.

Vom eigenen Sohn aus Unvorsichtigkeit erschossen. In Jachrahan in Böhmen wurde die 42jährige Katharina Hadil von ihrem neunjährigen Sohne, der unvorsichtig mit einem Gewehre hantierte, erschossen.

Gefährliche Explosion. Serajewo, 7. Okt. Gestern abend fand in Javidobie in einem Etablissement für Forstindustrie eine Kesselexplosion statt, durch die sechs Arbeiter getötet und mehrere verwundet wurden.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Vertriebe für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, 10. Oktober 1904.

— Ueber das Bestehen des Königs Georgs lagen am Sonnabend früh folgende Nachrichten vor: Seine Majestät verbrachte auch gestern wieder kurze Zeit im Garten. Der Appetit war befriedigend. Die Anfälle von Beklemmungen, wie sie früher beobachtet wurden, sind nicht wiedergekehrt. Trotzdem ist aber eine Zunahme der Kräfte nicht bemerkbar. Die vergangene Nacht verlief verhältnismäßig ruhig.

— **Amtliche Fremdwörter-Verdeutschung.** In erfreulicher Weise schließt sich auch die sächsische Regierung den Bestrebungen an, unnötige Fremdwörter zu verdeutschern. So will sie im amtlichen Verkehr, im Etat-, Kassen- und Rechnungswesen usw., u. a. folgende Verdeutschungen angewandt wissen: Defektposten—Fehlbeiträge, Fonds—Vermögensmassen, Gratifikationen resp. Reumemerationen—außerordentliche Zuwendungen, resp. Vergütungen, Inventarien—Ausstattungsstücke, Materialien—Vorräte, mobil—beweglich, Mobilar—Gebrauchsgegenstände, Naturalienverwaltung—Sachverwaltung, Nettovermögen—Reinvermögen, Zantienen—Gewinnanteile, materiel—sachlich, transitorisch—künftig wegfallend, Affordbühne—Stücklöhne, Auditoriengebäude—Verlesungsgelder, Avercium—Bausumme, Departement—Geschäftsbereich, Emballage—Verpackungsmittel, Estimation—Veranschlagung, Formulare—Vordrucke, Funktionen—Dienste, Insertion—Einrückung, Kataloge—Sammlungsverzeichnisse, Kategorie—Gruppe, Kollegiengebäude—Lehrgebäude, Legitimationskarten—

Ausweisarten, Meliorationen—Grundstücksverbesserungen. Objekte—Gegenstände, Provisionen—Vermittlungsgeld, Regieraufwand—Verwaltungsaufwand, Utensilien—Gerätschaften.

Auf das Begrüßungstelegramm des Evangelischen Bundes in Dresden an Kaiser Wilhelm ist folgende Antwort eingelaufen: Generalversammlung des Evangelischen Bundes, Dresden, Potsdam, den 7. Okt. 1904. Se. Majestät der Kaiser und Königin haben mich zu beauftragen geruht, der 17. Generalversammlung des Evangelischen Bundes für den Guldigungsgruß Allerhöchst Ihren Dank auszusprechen. von Lucanus, Geh. Kabinettsrat.

Der aus Wilsdruff gebürtige Polizeiergeant Franz Emil Fiede, von dem wir wiederholt fessende Schilderungen aus seinem Wirkungskreise veröffentlichten, ist nach einer Meldung des Gouverneurs Leutwein am 7. Oktober in Station Kuis (Südwestafrika) **tot aufgefunden** worden. Ueber den bedauerlichen Vorfall ging gestern bei der hiesigen Polizeidirektion folgende telegraphische Meldung ein:

Nach Meldung Gouverneurs Leutwein ist Zivilpolizist Franz Emil Fiede, früher Infanterie-Regiment 88 am 7. Oktober in Station Kuis Südwestafrika tot aufgefunden. Schuß durch die Brust. Bitte Eltern Maurer Ernst Fiede und Frau unter Ausdruck meines Beileids in schonender Weise benachrichtigen. Nähere Nachrichten sind erst in mehreren Wochen zu erwarten. Ueber die Erledigung dieses Erfindens bitte um telegraphische Mitteilung. Kolonialabteilung. Im Auftrage: v. König.

Der Vater Fiedes ist tot, die Mutter lebt in Berlin. Im Schaufenster unserer Geschäftsstelle sind eine Anzahl photographischer Aufnahmen aus Deutsch-Südwestafrika, die uns Fiede überliefert, ausgestellt.

Die Sächl.-Böhm. Dampfschiffahrtsgesellschaft eröffnete gestern in Folge des abnormen Wasserwuchses der Elbe den Verkehr auf der ganzen Strecke Dresden-Leitmeritz.

Auf den **Vortragsabend des Gewerbevereins**, der morgen Abend im „goldenen Löwen“ stattfindet, sei wiederholt hingewiesen.

Wegen Reinigung bleiben die Geschäftsräume des Kgl. Amtsgerichts am Sonnabend, die des Rathhauses am Freitag Nachmittag und Sonnabend geschlossen.

Prinzessin Luise von Koburg besuchte zum ersten Male seit ihrer Anwesenheit in Paris ein Theater; sie erschien in Begleitung Mattiaschs in der Komischen Oper. — Der Wiener Korrespondent des „Journal“ hatte eine Unterredung mit dem Anwalt des Prinzen von Koburg, welcher bestätigte, daß Kaiser Franz Josef ihm nahegelegt habe, die Sache so schnell als möglich zu erledigen und daß letzterer auch der Gräfin Bonhay den Rat gegeben habe, sich nicht mehr in die Angelegenheit zu mischen. — Weiter ist nun auch endlich der Befehl des Wiener Oberhofmarschallamtes betreffs der Nachprüfung des Geisteszustandes der Prinzessin veröffentlicht worden. Er hat folgenden Wortlaut: „Von dem Oberhofmarschallamte Sr. I. I. Apostolischen Majestät wird die sofortige neuerliche Prüfung des Geisteszustandes der Frau Prinzessin Luise von Sachsen-Koburg und Gotha bewilligt. Behufs Eindernehmung und Durchführung der Untersuchung wird Herr Dr. Karl Ritter v. Festschmantel als Kurator der Frau Prinzessin und Herr Regierungsrat Dr. Adolf Bachrach als Vertreter des Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha eingeladen, Samstag, den 8. d. Mts. 1904 beim Oberhofmarschallamte zu erscheinen. Herrn Dr. Ritter v. Festschmantel wird es freigestellt, Herrn Dr. Stimmer dieser Eindernehmung beizuziehen.“

Die Kgl. Amtshauptmannschaft lehnte die Bestätigung des neugewählten Gemeindevorstandes von **Braunsdorf**, Herrn Kalkwerksbesitzer Krumbiegel, ab. Der Grund ist darin zu suchen, daß der Genannte nicht auf Gemeinde, sondern auf Rittergutsflur wohnt.

Die Saalinhaber des **Blauen Grundes** erklären, daß sie, nachdem eine Wilderung das Militär-

verbots eingetreten ist, bereit sind, im Gegensatz zu einem früheren Beschlusse nunmehr allen Parteien ihre Säle für größere Versammlungen, in welchen öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollen, unter gewissen Bedingungen zur Verfügung stellen.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, 10. Oktober 1904.

Der am vergangenen Dienstag stattgefundene Hof- und Viehmarkt in **Eisenberg-Norriburg** hatte infolge der günstigen Witterung ein zahlreiches Publikum herangezogen. Auf dem Hofmarkt hatten sich 560 Pferde gestellt, Rindvieh befanden sich nur 10 Stück auf dem Markte und Schweine (Küfer und Ferkel) gelangten 520 Stück zum Verkauf. Der Preis von ein Paar Ferkel belief sich auf 10 — 15 Mark und die Küfer kosteten 25 — 30 Mark.

Die auf den Aufsichtsrat der Fabrik photographischer Apparate vormalig Hütig und Sohn in **Dresden** ausgeübte Untersuchung ist durch Beschluß der Ersten Kammer des Landgerichts eingestellt worden. Angeklagt ist nur noch der Fabrikdirektor Hütig, dessen Unterschlagungen auf insgesamt 325 000 Mark beziffert werden.

In **Löbtau** ereignete sich der seltene Fall, daß einem ungefähr 11jährigen Knaben von einem dortigen Arzte ein Wurm aus der Nase gezogen wurde, welcher sich tief eingekragt hatte und 6 Zentimeter Länge und anderthalb Zentimeter Stärke aufwies. Dem energischen Eingriff Arztes war es zu danken, daß der Knabe von dem Erstickungstode gerettet wurde.

Von der Seminaranstalt in **Rossen** abgestürzt ist ein Schüler der 4. Kl. des Seminars. Derselbe hat sich außerhalb der eisernen Einfriedigung aufgehängt und ist den steilen Felsen hinabgestürzt. Bewußtlos wurde er von seinen Mitschülern aufgehoben und ins Seminar getragen; neben verschiedenen Verletzungen am Kopfe hat er eine Armverletzung und einen Armbruch erlitten.

Ein bedeutender Brand brach in der Nacht zum Sonnabend in der Wohnung des Kunstmalers v. Derges im Künstlerhafe zu **Loschwitz** aus. Der heftige Sturm fachte die Flammen an. Bald brannte der ganze Dachstuhl des Hauses lichterloh. Die in den oberen Etagen wohnenden Familien konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten. So flüchtete die Familie des mit am schwersten betroffenen Kunstmalers Walter direkt aus dem Bett nach der gegenüberliegenden Gärtnerei von Gräule, wo sie während der stürmischen Nacht Unterkunft fand.

Die sofort aus Loschwitz und den umliegenden Dörfern eintreffenden Feuerwehren konnten nicht viel zur Unterdrückung des Brandes tun, da es der Wasserleitung an nötigen Druck fehlte. Ein gewaltiger Feuerregen wurde durch den Sturm direkt nach der gegenüberliegenden Kronprinzlichen Villa getrieben. Dort war die gesamte Personal alarmiert. Der Kronprinz, der sich schon frühzeitig nach Pillnitz begeben hatte, um sich nach dem Befinden des Königs zu erkundigen, beschickte nach seiner gegen halb zehn Uhr erfolgten Rückkehr mit den Kronprinzlichen Kindern den Brandplatz und erkundigte sich mit lebhafter Teilnahme nach den Brandopferlosen. Das vor etwa 6 Jahren unter bedeutenden Kosten vom Architekten M. Biehl errichtete prächtige Gebäude enthielt etwa 16 Ateliers für Maler und Bildhauer, sowie eine Reihe Familienwohnungen für verheiratete Künstler. Zahlreiche Kunstwerke, fertige Arbeiten sowohl als wertvolle Skizzen sind dem Feuer zum Opfer gefallen, und was von diesem verschont blieb, wurde durch Wasser zerstört. Sehr schwer betroffen wurden vor allem die Kunstmalers Walter, v. Derges, Schwent und Fischer. Bei den Rettungsarbeiten wurde ein Feuerwehrmann durch einen herabstürzenden Balken ziemlich erheblich verletzt.

In den ausgedehnten Kieferwäldungen in der Umgegend von **Niesitz**, bei Naden, Merzdorf und Frauenhain treten jetzt in Massen die Haupten der Kieferblattwespe auf. Die Tiere fressen besonders die Gipfel kahl und bleiben nicht nur in den alten Beständen, sondern suchen auch die jungen Kulturen heim.

Ein böhmischer Arbeiter namens **Seizner** hat in **Blauen i. B.** an seiner Frau einen Mordverfuch verübt. Der von seiner Gattin schon seit Wochen getrennt lebende Mensch hat seiner Frau mit einem Hammer drei Schläge auf den Kopf veretzt. Seizner ist flüchtig geworden. Das Befinden der Verletzten gibt zu keinen Besorgnissen Anlaß.

Der Feuermann **Meyer** wurde wegen des beim **Norriburg** Kirchenbrande fabrlässige verschuldeten Schadens von 115 000 M. zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Die Opfer des Arbeiters **Hahn** in **Elterlein** sind gerichtsärztlich untersucht worden. Hierbei sind festgestellt bei der Geliebten des Mordbuben fünf Beiliebe nach dem Kopfe, zwei Armbrüche und ein Beinbruch, bei der Mutter des Mädchens drei Beiliebe nach dem Kopfe. Das Befinden der Bedauernswerten ist den Umständen nach gut. Die Mutter Leubner befindet sich außer jeder Gefahr; ob es der ärztlichen Kunst gelingen wird, auch deren Tochter wieder herzustellen, ist fraglich. Zwar ist keine der Verletzungen direkt tödlich wirkend. In den Verhältnissen, in denen die Tochter zur Zeit lebt, sind aber leicht Komplikationen möglich, die eine ernste Gefahr für das Leben der Schwerleidenden bedeuten können. Bei der Hausdurchsuchung wurden im Keller die Wurstmasse des Verbrechers, eine mit Blut besetzte sogenannte Schrotkade, gefunden und polizeilich beschlagnahmt. Die von der Feuerwehr unter Beteiligung zahlreicher Privatpersonen vorgenommene Durchsuchung des Waldes nach dem Mörder ist resultatlos verlaufen. — Wie weiter gemeldet wird, ist Hahn in seiner Heimat, dem böhmischen Städtchen **Prehnitz**, ergriffen worden.

Letzte Nachrichten.

Wage, 10. Okt. Zum lippischen Regenschattstrett wird gemeldet: Die am gestrigen Nachmittag tagende Protestversammlung war von etwa 2000 Personen aller Berufsstände besucht. Alle Redner waren sich einig in der schärfsten Verurteilung der durch das Kaiserlelegramm hervorgerufenen Lage. Es wurde eine Resolution gefaßt, die der Stimmung Ausdruck gab und an den Bundesrat und den Landtag gefandt werden soll. Außerdem wurde ein Ergebnistelegramm an den Grafen und ein weiteres Telegramm an den Staatsminister gefandt. Die Versammlung verlief äußerst würdevoll und dem Ernst der Lage vollständig entsprechend.

London, 10. Oktober. Meldungen aus Rußland bestätigen, daß erfolgreiche Vorpostengefechte der Russen bei Jantung, südlich von Mukden und bei Dialohedzi stattgefunden haben. Europaiskii ergreift die Offensive. Am Hunfluh fanden mehrere Treffen statt. Eine Schlacht bei Mukden steht bevor. General Kuroki bemüht sich zahlreiche Truppen um das Gebirge zu führen, um die Russen nach Tieling zurückzudrängen.

Wochenspielfplan der Dresdner Theater.

Königliches Opernhaus.
Dienstag, 11. Oktober. Die Zanderröde. Anf. 7 Uhr.
Mittwoch, 12. Oktober. Alca. Anf. 7,8 Uhr.
Donnerstag, 13. Oktober. Der Verführer. Anf. 7 Uhr.
Freitag, 14. Oktober. I. Einjonic-Kongert Serie A. Anf. 7 Uhr.
Sonnabend, 15. Oktober. Lohengrin. Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 16. Oktober. Die Katakomben. Anf. 7 Uhr.
Montag, 17. Oktober. Der Barbier von Sevilla. Anf. 7,8 Uhr.

Königliches Schauspielhaus.
Bis mit 14. Oktober geschlossen.
Sonnabend, 15. Oktober. Jphigenie auf Tauris. Anf. 7,8 Uhr.
Sonntag, 16. Oktober. Wenermann. Anf. 7,8 Uhr.
Montag, 17. Oktober. Die Welt, in der man sich langweilt. Anf. 7,8 Uhr.

Kirchennachrichten.

Sora.
Mittwoch, den 12. Oktober.
Vorn. 9 Uhr Hochkommunion. Anmeldungen tags vorher in der Pfarre erbeten.

Max Dressler

Dresden-A.,
Prager
Str. 12.

Großes Kaufhaus für Manufaktur- u. Modewaren.

Meine

Besser und billiger
kann man nirgends
kaufen.

Konfektion

ist
bedeutend
und
sehenswert

Ganz besonders vorteilhafte Angebote:

Ein Laden

und eine Wohnung

sind sofort zu vermieten. Näheres erteilt
Otto Gauhner, Café Bismarck.

Ein nächster, zuverlässiger

Mühlführer

zu sofortigem Antritt gesucht.

Schloßmühle Sachsdorf.

Wechselformulare

empfehlen **Martin Berger & Friedrich.**

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste.

Reiznerstraße 261 steht ein
Zuchtziegenbock
(Schweizer rasse).

Ein Wagensitz

ist von Wilsdruff nach Klipphausen
verloren gegangen und gegen Belohnung
abzugeben im **Gasthof zur guten Quelle.**

Motorrad!

Ein noch sehr gut erhaltenes
Neckarsulmer Motorrad
2 1/2 HP mit dem vorzüglichen Zedel-Motor
und neuen Pneumatik, ist **sehr preiswert**
zu verkaufen und anzusehen in **Postkappel**,
am Markt Nr. 1 pr.

Jetzt muß man mit Herzingen handeln, weil damit
das Geld zu verdienen ist. **Neue Postheringe**,
Lonne 1000 St., 30 M.; halbe Lonne, 500 St., 15,50
M. Probefab. 100 St., 3,50 M. v. runde gegen
Nachn. **Paul Seibt, Wittweida.**

Arbeitspferde

verkauft

Rittergut Weistropf.

Gesucht wird für 15. Oktober oder
1. Nov. für ein mittleres Landgut bei
Eharandt eine einfache

Wirtschafterin

unter Leitung der Hausfrau, Gutsbesitzer-
töchter bevorzugt. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.
Eine ältere zuverlässige

Hausmagd,

sowie eine tüchtige

Grossmagd

auf's neue Jahr gesucht. **Saden, Wilsdruff.**

Srbgerichtsgasth. Herzogswalde.
 Zu meinem Sonntag, den 16.
 Oktober stattfindendem
Guten Montag
 erlaube ich mir, werthe Gäste und Gönner
 hierdurch freundlichst einzuladen.
 Hochachtungsvoll
Arthur Täubrich.

Gasthof zu Kaufbach.
 Freitag, den 14. Oktober
Abend-Essen
 mit Konzert und Ball,
 wozu freundlichst einladet
Otto Bachmann.

Feinstes
Magdeburger
 Sauerkraut,
 (Weinkohl),
 empfiehlt
Theodor Goerne,
 vorm. Th. Witthausen.

Jagd Waffen aller Art etc.
 Contr.-Jagdflinten Kal. 16-24 von 200 Mk. 33 an.
 Schrotbüchsen 8 u. 9,5 mm von 200 Mk. 55 an.
 Flab.-Tascheng 6 u. 9 mm von 200 Mk. 6 an.
 Flab.-Taschen-Pistole 6 mm von 200 Mk. 2 an.
 Luftgewehr für Knaben u. Schießvereine von 200 Mk. 8 an.
 Luftpistole von 200 Mk. 2 an. Revolver (schwarz) u.
 200 Mk. 4,50 an. Schlagringe von 200 Mk. 0,35 an. Hirsch-
 fänger, Degen für Vereine und Postbeamte von 200 Mk.
 7,50 an. Jagdmesser, Dolche u. Nicker von 200 Mk.
 1,50 an. Jagdgläser von 200 Mk. 6,20 an. Sämtl. Jagd-
 Utensilien u. Hirschhorwaren billigst. Ill. Preisliste.
 über alle oben benannte Artikel u. v. N. m. gratis u.
 franco. Neue Pneum.-Fahrräder von 200 Mk. 75 an.
 Luftschluche, Mäntel, sowie künstl. Radartikel. Re-
 paraturen, Erneuerungen, Umänderungen von Waffen
 und Fahrrädern, auch Emailieren, Verlackeln letztere
 billigst und gut unter 1jähriger Garantie.
Otto Rost,
 Büchsenmacherei, Wilsdruff.

Ehe
 Sie Ihren Bedarf für Herbst und Winter
 einkaufen, besichtigen Sie das große Lager
 von
 Kleiderstoffen, Flannels, Lamas,
 Barchenten, fertigen Rücken,
 Unterröcken, Jacken, Blousen, Hemden,
Jacketts, Umhängen,
 Knaben- u. Mädchen-Mänteln, Jacketts,
 Ueberziehern, Joppen, Hosen, Anzügen
 bei
Eduard Wehner,
 am Markt.

Kaufe
Gerste
 jedes Quantum.
 Bitte um bemusterte Offerte.
Ernst Schubart
 Dresden, Freiburgerplatz 27.


 Von **Donnerstag,**
 d. 13. ds. ab stelle ich
 wieder einen großen
 frischen Transport der
vorzüglichsten
Milchkühe,
 hochtragend und frisch-
 melkend, leichten und
 schweren Schlags in allen Farben und
 Größen zu den billigsten Zeitpreisen bei
 bekannter reeller Bedienung und weitgehendster
 Garantie bei mir zum Verkauf. Dieselben
 treffen Mittwoch nachts hier ein.
Gainsberg, am Bahnhof. G. Rastner.
 Telephon Amt Deuben 96.

Junges Mädchen kann sofort oder
 später als
Koch-Scholarin
 bei uns eintreten.
Hotel Deutsches Haus,
Tharandt.

Ein ehrliches
Ostermädchen,
 nur vom Lande, wird zu Kindern gesucht.
 Zu erfahren in der Exped. d. Blattes.

Im Schmiedegeselle
 zu dauernder Arbeit gesucht in der Schmiede
 zu **Saueritz.**

Jubiläums-
Obstausstellung Tharandt
Hotel Albert-Salon vom 15.-18. Oktober.
 Eintrittspreis: Sonnabend 40 Pf., Kinder die Hälfte,
 die übrigen Tage: 25 Pf., Kinder 10 Pf.
Obstmarkt.
 Obst-Potterte, Lohle à 25 Pf.

Der geehrten Einwohnerschaft von Wilsdruff und Umgegend zur Nachricht, daß
 ich neben meinem Biergeschäft von jetzt ab noch das
Botenfuhrwerk nach Dresden
 betreibe und jeden **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend** nach Dresden fahre
 und im Gasthof z. B. „3 Lilien“, Fischhofplatz aufspanne. Es wird mein eifriges Be-
 streben sein den Auftrag **billigst und gewissenhaft** auszuführen. Um gütigen
 Zuspruch bittet
 Hochachtungsvoll **Hermann Weber, Dresdnerstraße 235.**

Für Musiker.
 Ein in gutem Stand gehaltener
Bass
 mit Futteral ist billig zu verkaufen in
Steinbach b. Helbigsdorf bei **Heinrich**
Zohne.

Fettes Schöpfensfleisch
 à Pfd. 65 Pfg. empfiehlt von heute ab
 Richard Bretschneider.
Möblierte Schlafstellen
 hat billig abzugeben **H. Brochmann.**

Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Gattin, Frau
Amalie Auguste Schremmer
 fühle ich mich veranlaßt, allen lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und
 Bekannten für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, auch während der
 Krankheit der Gattin, herzlich zu danken.
 Besonderen Dank Herrn Pastor Wolke für die Krankenbesuche und
 die tröstenden Worte am Grabe.
 Dir aber, meine Tante, rufe ich ein „Ruhe sanft!“ in die Ewig-
 keit nach.
Wilsdruff, Weistropf, Nieder-Pöhlitz und Kleinschönberg,
 10. Oktober 1904.

Paul Schremmer
 im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Herzlicher Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe unserer innigstgeliebten und unver-
 gesslichen Tochter und Schwester,
Anna Liddy Dachsel,
 sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für
 die uns erwiesene wohlwollende Teilnahme, den herrlichen Blumen-
 schmuck und das ehrende Geleit zum Grabe
unseren herzlichsten Dank.
 Wärmsten Dank ganz besonders der lieben Jugend von Limbach
 und Birkenhain, die durch freiwilliges Tragen, Stellen der Trauer-
 musik und verliehenen Blumenschmuck unserer teuren Entschlafenen
 die letzten Beweise der Liebe gaben, innigsten Dank ferner Herrn
 Pfarrer Weber für die tröstenden Worte am Grabe, sowie Herrn
 Kantor Polster und dem Gesangverein Limbach für die erhebenden
 Trauergesänge.
Limbach, am 9. Oktober 1904.
 Die tieftrauernde Familie Dachsel.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter,
 Frau verw. Gutsbesitzer
Anna Franziska Beuchel
 in so reichem Masse bewiesene Teilnahme sagen den
 herzlichsten Dank.
Kaufbach, Gorbitz u. Varel, den 9. Oktober 1904.
 Die trauernden Kinder.

Dank.
 Allen Denen, welche mir beim Tode und Begräbnis meines
 lieben Gatten, des Privatus
Gottlieb Mühle
 ihre Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenschmuck in so
 reichem Masse erwiesen haben, spreche ich hierdurch aus tiefstem
 Herzen meinen wärmsten Dank aus.
Sora, den 6. Oktober 1904.
 Die trauernde Witwe
 im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Gewerbe-Verein.
 Dienstag, den 11. Oktober, abds. 8 Uhr,
1. Vereins- und
Vortrags-Abend.

Tages-Ordnung: Eingänge, An-
 und Abmeldungen, Besprechung über Winter-
 Vergnügen, Vortrag des Herrn Bureau-
 assistenten Martin Lüttich-Dresden über
 das aktuelle Thema:
„Sibirien und die
Sibirische Eisenbahn“,
 nach den Mitteilungen eines beim Bau der
 Sibirischen Eisenbahn beschäftigt gewesenen
 deutschen Ingenieurs. Da das Thema
 dieses Vortrages auch für Damen interessant
 und unterhaltend sich gestaltet, so werden
 die Mitglieder gebeten, sich zu diesem Abend
 recht zahlreich einzufinden.
Der Vorstand.

Goldner Löwe, Wilsdruff.
 Heute Dienstag
Schlachtfest,
 früh 9 Uhr Weißfleisch und
 Leberwurstchen,
 von abends 7 Uhr an
Schweins-Menü à 60 Pfg.:
 Wurfsuppe,
 Bratwurst mit Kraut,
 Schweinsknöchel mit Alos.
 Es ladet ergebenst ein
Max Schlösser.

Lindenschlösschen.
 Heute Dienstag
Schlacht-Fest,
 wozu freundlichst einladet
G. Horn.

Gasthof „Gute Quelle“.
 Zu meinem morgen **Mittwoch** statt-
 findenden
Kaffee-Kränzchen
 ladet freundlichst ein
Anna Ruy.

Nr. 116
 des „Wochenblattes für Wilsdruff“
 kauft zurück
 die Expedition ds. Blattes.


Cypressenzweig
 auf das Grab unserer so früh da-
 hingefahrenen Jugendfreundin, der
 Jungfrau
Liddy Dachsel.

Ich dich schon dahingefahren,
 Nur stillen Rauf, zur Grabesruh!
 Dich Du so früh zum ew'gen Frieden
 Die lieben Augen mußtest schließen zu!
 So jung an Jahren, reich an Hoffen,
 An Liebe reich so gut und brav!
 Es hat auch und so schwer getroffen,
 Als Dich umringt der Todeshauf.
 Vom Elternherzen weggerissen,
 Vom liebenden Beschwohretes,
 Wo alle schmerzlich Dich vermessen,
 Trübt nun vom Aug' die Träne heil.
 Ach leicht sei Dir der Grabeshügel,
 Schlaf ruh' aus in Deiner Gruft,
 Als still ein Engel sprengt den Siegel,
 Der Dich zur Auferstehung ruft.
 O nimm von uns die letzte Spende
 Der Liebe hin, sie soll befehlen!
 Sie hat mit diesem Tod kein Ende!
 In bester Welt auf Wiedersehen!
Gewidmet
 von der
Jugend zu Limbach
u. Birkenhain.

Hierzu eine Beilage.

W
 Bei
 Mit
 schon geme
 zug zwisch
 diesem An
 sehr intere
 In der g
 Spiel, die
 Sie stellen
 die schwere
 Büchsen a
 blätigkeit
 die Genbar
 tische her
 bahnen für
 gegen die
 Zeitalter
 einen Zug
 leicht gerir
 geniale Ver
 kommenste
 die besten
 Hinterhalt
 Blag in
 Kadine erf
 Sie treten
 künftigen
 in voller
 hören sie
 deutende
 Postschiffe
 Eine
 Diebstahl
 Nordbahn
 Bant von
 Zu dem
 Fenster d
 vom Fenster
 wo sie w
 eines Tag
 des Bahnh
 kleinen M
 ein vorne
 Packwagen
 In demsel
 hart briti
 London, u
 schäftigen,
 werksamf
 lad mit 4
 Opfer eine
 1898 die
 gab sich m
 Nordbahn
 Köfferchen
 zur Abfahr
 bild stellte
 wahrcheinl
 um keinen
 Diebstahl

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 120.

Dienstag, 11. Oktober 1904.

Moderner Eisenbahnraub.

Mit unerhörter Kühnheit und Geschicklichkeit ist, wie schon gemeldet, die amerikanische Post aus dem Eisenbahnzug zwischen Paris und Havre geraubt worden. Aus diesem Anlaß plaudert ein Mitarbeiter des „Gaulois“ sehr interessant über diese höchst moderne Form des Raubes. In der guten alten Zeit hatten die Wegelagerer leichtes Spiel, die Postkutschen und die Reisenden auszuplündern. Sie stellten sich an einem entlegenen Orte auf, und wenn die schwere Postkutsche angerumpelt kam, richteten sie ihre Büchsen auf den Postillon; es gehörte nur etwas Kaltblütigkeit zu dem Geschäft, und obendrein verhöhlten sie die Genarmen, die doch nicht den ganzen Weg der Postkutsche bewachen konnte. Die Einführung der Eisenbahnen führte dann zunächst einen verhängnisvollen Schlag gegen diese einträgliche Industrie und machte dem goldenen Zeitalter der Wegelagerer ein Ende. Wie sollte man einen Zug anhalten, der schnell dahinfährt und nicht so leicht zerschmettert werden kann? Aber diese Herren sind geniale Leute, die mit der Zeit mitgehen und sich die vollkommensten Erfindungen zunutze machen. Sie verwenden die besten Werkzeuge; aber sie arbeiten nicht mehr vom Hinterhalt von der großen Landstraße aus, sondern nehmen Platz in einem bequemen Schlafwagen oder in einer Kabine erster Klasse auf einem transatlantischen Dampfer. Sie treten wie die Gentleman auf, wissen sich ihren zukünftigen Opfern angenehm zu machen und daraus dann in voller Sicherheit Nutzen zu ziehen. Fast immer gehören sie einer internationalen Bande an, die nur bedeutende Coups macht. Entweder „arbeiten“ sie auf Postschiffen oder in Eisenbahnen oder in großen Hotels.

Eine solche Bande führte vor einigen Jahren den Diebstahl von 400000 Fr. zum Schaden der französischen Nordbahn aus. Diese Gesellschaft leistete damals an der Bank von Frankreich mehrere Einzahlungen in der Woche. Zu dem Zweck fuhr ein Wagen der Gesellschaft vor den Fenstern der Hauptkasse vor. Die Geldsäcke wurden direkt vom Fenster in das Innere des Wagens übergeführt, wo sie von Beamten empfangen und gezählt wurden. Eines Tages wurde jedoch das Geld, weil auf dem Hofe des Bahnhofes Reparaturen ausgeführt wurden, auf einem kleinen Wagen gebracht. In diesem Augenblick fragte ein vornehm gekleidetes Individuum den Kutscher des Wagens nach dem Wege zum Boulevard Magenta. In demselben Moment forderte eine andere Person mit stark britischem Akzent vom Kassenboten ein Billet nach London, und während beide Beamten sich mit ihnen beschäftigten, benutzte ein drittes Individuum ihre Unachtsamkeit, um mit wunderbarer Schnelligkeit ein Postfach mit 400000 Fr. in Banknoten fortzunehmen. Das Opfer eines anderen, sehr kühnen Raubes war im Jahre 1898 die Herzogin von Sutherland. Die Herzogin begab sich mit ihrer Kammerfrau nach England. Auf dem Nordbahnhof legte sie in ein Abteil ein rotes Lederkofferchen mit ihren Schmuckstücken, und stieg dann bis zur Abfahrt aus dem Wagen heraus. In diesem Augenblick stellte sich ein Herr vor sie hin, der sie frech anblinzelte, wahrscheinlich um ihre Aufmerksamkeit zu fesseln und um seinem Komplizen Gelegenheit zur Ausführung des Diebstahls zu geben. Erst als der Zug schon in Be-

wegung war, bemerkte die Herzogin das Fehlen der Schmuckstücke, die über 600000 Fr. wert waren. Als die Diebe nach mehreren Monaten verhaftet wurden, hatten sie die Kleinodien längst verkauft.

Die Postwagen reizen die Diebe oft. Am 2. Juli 1877 wurden alle Wertbriefe des Schnellzuges Calais-Paris geraubt, kurze Zeit darauf zwischen Ostende und Brüssel 1000000 Fr. in Banknoten, die nach Deutschland, Oesterreich und Rußland gehen sollten. Im Jahre 1889 wurde ein ähnlicher Anschlag auf die indische Post geplant, die 14 Millionen enthielt. Aber zum Glück wirkte ein Angefallter den Anschlag und verhinderte ihn. Ein ebenso fruchtbares Feld für die Gauner bieten die Postschiffe. Als in Marseille der „Cachar“ in den Hafen von Foilleite einlief, vermisste eine Frau P., die die Lieberfahrt vom fernen Osten gemacht hat, das Fehlen ihrer kostbaren Schmuckstücke. Alles Personal an Bord wurde durchsucht, die Passagiere wollten ihre Koffer öffnen, das Schiff wurde in allen Winkeln durchsucht, aber keine Spur von den Juwelen war zu finden. Mme. P. ist untröstlich über den Verlust der Familienstücke und fährt verzweifelt nach Beziers. Nun aber nimmt die Sache eine sonderbare Wendung. Mme. G., eine andere Passagierin des „Cachar“, findet in Verfallens in einem ihrer Koffer, der wie die anderen durchsucht worden ist, die Juwelen von Mme. P. Die Schloßer sind unverletzt, aber der Boden ist losgeschraubt, wie sich bei näherer Untersuchung herausstellte, und es bleibt nur die Annahme übrig, daß die Diebe aus Furcht vor der Entdeckung die Schmuckstücke vorläufig in den Koffer hineinpraktiziert und nachher keine Zeit gefunden haben, sie wieder herauszunehmen.

Vermischtes.

Von einer verfallenen Hochzeitsnacht, die besonders älteren Ehestandskandidaten zu denken geben kann, erzählt der Pariser Volksbericht. Am Freitag waren sie getraut worden. Er, der junge Ehemann, zählt bereits 50 Jahre, sie, die junge Frau, nur achtzehn. Dafür hatte er aber den Vorzug, schon sein Schädelchen ins Trockene zu haben, während sie nichts hatte, als ihr rosiges Gesicht, das so rosig war, daß ihre Kameradinnen sie mit dem Beinamen „Rose Pompon“ getauft hatten. Sie war eine kleine Modistin, die in der Rue de la Paix arbeitete. Er war Rentner. Auf der Straße hatte er sie gesehen, angeprochen und, da sie in Ehren auf Strikaten hielt, ihr schließlich mit dem alten, verlebten Herzen auch die Hand angedoten. Sie hatte ein wenig geögert, aber die Eltern redeten ihr zu, und so waren sie ein glücklich vermähltes Paar. Die Hochzeit wurde gefeiert nach Pariser Art: Nach der Trauung fuhr in das Boulogner Wäldchen und ein fröhliches Hochzeitsmahl. Dann führte der glückliche Ehemann strahlend sein junges Frauenchen heim. Als er am andern Morgen erwachte, fand er sich allein. Unruhig erhob er sich, um nach seiner Gattin zu sehen. Sie war verschwunden und mit ihr 30000 Francs in barem Gelde und Wertpapieren. Nur der Brautpfleger und der Orangenschüttenkranz vom Tage vorher lagen noch da. Angesichts der nackten Wirklichkeit ging der betrogene Ehemann zum nächsten Polizeikommissariat, um den Diebstahl anzuzeigen. Dort aber beehrte

man ihn, daß kein Diebstahl vorliege, wenigstens nicht strafrechtlich, da das Strafgesetzbuch ein derartiges Verbrechen der rechtmäßigen Frau am Eigentum des Mannes nicht ahnde. Alles, was man dem armen Trost als Trost mit auf den Heimweg in sein leeres Nest mitgeben konnte, war der Rat, sich wieder scheiden zu lassen. Aber die Hochzeitsnacht wäre dann doch etwas sehr teuer bezahlt.

Treue eines Hundes. Ein Kaufmann zu Münden besitzt einen Terrier, ein äußerst wachsam und anhängliches Tier, das nur den einen Fehler hat, durch fortgesetztes Bellen die Nachbarn zu stören und zu Klagen zu veranlassen. Infolgedessen hat der Besitzer den Hund wiederholt verkauft, doch das treue Tier ließ sich nirgends halten; sobald man ihn losließ, eilte er sofort nach Münden zurück und fand sich voll Freude bei seinem Herrn wieder ein. Neuerdings wurde nun der Hund an einen Gastwirt verkauft und dieser verhandelte ihn nach Breslau. Man hielt man ein Wiederkommen für ausgeschlossen. Kaum war aber das treue Tier in Breslau, so wurde von dort auch schon gemeldet, daß es wieder verschwunden sei, und als morgens das Dienstmädchen seines früheren Herrn in Münden die Haustür öffnete, stand der Hund davor, den alsbald seiner Freude, wieder daheim zu sein, den lebhaftesten Ausdruck gab. Wie es dem treuen Tiere möglich gewesen, den weiten Weg von Breslau bis nach Münden zurückzufinden, das wird wohl sein Geheimnis bleiben, an der Tatsache ändert das nichts. Jetzt aber hat sich sein Herr doch entschlossen, den Hund nicht wieder zu verkaufen.

Kein Ansehen und ihre Mama. Eine junge Witwe klagte eines Tages ihrer unverheirateten Freundin, daß ihr dreijähriges Töchterchen jeden Morgen um 5 Uhr erwache und zu ihr ins Bett klettere, damit sie ihn, bis es Zeit zum Aufstehen sei, Geschichten erzähle. „Immer wieder dieselben“, erzählte die junge Frau. „Und nun kann ich in letzter Zeit so schwer einschlafen und finde oft erst gegen Morgen Ruhe; aber Ansehen ist ganz unglücklich, wenn es in seinem Bett allein bleiben soll, und ich mag das kleine Schmeicheltüchchen nicht zurückstoßen.“ — „Erzähle ihr doch deine eigene Geschichte“, rief die Freundin; „mache sie recht ruhrend. Das Kind wird einsehen, wie nötig dir die Ruhe ist und wird sich aus Liebe ganz ruhig verhalten. So erzichte du es nebenbei zur Selbstlosigkeit.“ Der Mutter leuchtete das ein. Am nächsten Morgen schon wurde der Versuch gemacht. Kein Ansehen lauschte aufmerksam. Die arme Frau, die nicht schlafen konnte, und jeden Morgen in ihrer Ruhe gestört wurde, erregte offenbar ihr tiefstes Mitleid. Immer eruster wurde das Kindergeschächchen, immer größer die hellen Augen, die zuletzt verbächtigt zu schimmern begannen. Als aber die Mutter dann von einem artigen lieben Kinde erzählte, das aus liebender Rücksicht auf sein Morgenvergügnen verzichtete, holte Klein-Ansehen tief Atem und ließ einen Seufzer unendlicher Befriedigung aus, wie immer, wenn eine Geschichte schön geendet hatte. Und dann schlang es sein Armechen um den Hals der Mutter: „Ach, Mamma, erzähl' die Geschichte doch noch einmal!“

Ein fürchtbares Drama auf See. Der Kapitän des französischen Segelschiffes „Julian“ erzählt

Der Australier.

Roman von G. W. Hornung.
(Nachdruck verboten.)

89)

Einunddreißigstes Kapitel.

Tage der Ungewißheit folgten, in denen Alices Leben an einem seidenen Faden hing. In welcher Weise diese Tage verbracht wurden, wußten die um sie Bangenden selbst kaum; während einer solchen Zeit werden alle Obliegenheiten mechanisch vollbracht. Das Leben ist wie ein Traum, alle Sinne sind eingeschläfert, nichts ist wirklich, sogar der Tod selbst nicht, wenn er eintritt. Später entdeckt man, daß man ungewußt manche Eindrücke erhalten hat. So erinnerte sich Dick Edmonstone trübe, als er mit dem Zug nach Süden ritt, mancher Dinge, die er ganz vergessen hatte. Er fühlte wieder, wie der Wind auf der dunklen Hügelkuppe sein Haar zerzaute, er sah den Mond wieder durch die sich ballenden Wolken lugen, er fühlte wieder die schwarze Luft in seinem Gesicht, als er den einsamen Weg hin und bereite, um Abend für Abend das schwache Licht oben im Wohnzimmer zu beobachten. Dieser matte Lichtschein warf Hoffnungsstrahlen während der langen, dunklen Nächte in sein Herz, er schaute bis zum Tagesanbruch nach ihm aus und schlüpfte dann elend und todesmatt in sein Bett im Wirtshaus. Dann ergriff ihn eine abergläubische Furcht, das Licht möchte, wenn er wiederkehrte, für immer verschwinden sein; es war ihm allmählich ein Symbol des Schwabens, fadenenden Lebens dort oben geworden. Dann plägte er, Bergweilung im Herzen, wild zurückzukehren. Gott sei Dank! — das Licht brannte noch.

In der Erinnerung konnte er sich selbst mit einem Fuhrmann um eine Ladung Stroh unterhandeln hören, dann den engen Weg mit dem Stroh belegen und sich den halben Tag auf seinem Posten in der Öffnung der Decke, ihrem Fenster gegenüber, setzen. Wieder empfand er das Entzücken, als der erste Wagen geräuschlos über das Stroh dahinzubr. Diese Erinnerungen waren einige seiner lebhaftesten, aber noch

deutlicher hörte er die Stimmen der Pilgerinnen wieder, die nicht im entferntesten geahnt hatten, daß sie einen Höheren fänden, die flüsternd das Schlimmste voraussagten, diesen Fall mit ihrem letzten verhängnisvollen verglichen und eine Art Mitleid, aber genächt und kalt und schlimmer als die offene Gleichgültigkeit, in den Ton legten. Diefelben Stimmen erzählten auch, wie ein gewisser Name immer auf den fiebernden Lippen dort oben war.

„Arme Seele“, sagten sie, „sie denkt nur an ihn.“

An wen? Wessen Name? Dehen Name, zu dem sie die letzten bemühten Worte gesprochen hatte.

Es mußte so sein; denn eine andere Stimme hatte mehr als einmal durch das stille Haus gepocht, und niemand, der sie gehört, konnte sie wieder vergessen. Es war Alices durchdringende, herzerregende Stimme, die in ihren Phantasien immer wieder ihre letzten klaren Worte wiederholte:

„Hört, was er zu mir sagte! Und meine Antwort? — wie ist doch meine Antwort?“

Was hatte Miles gesagt? Wie war Alices Antwort gewesen? Wer würde es je erfahren? Aber es gab noch andere Worte, die erst gestern ausgebrochen und fast zu schön waren, um daran glauben zu können, die Worte des alten fremdlichen Landdoktors:

„Sie ist außer Gefahr.“

Und nun brauste Dicks Zug nach London zurück. Alice war außer Gefahr, so war er abgereist. Alice würde nicht sterben, ihr junges Leben wurde verdonnt.

Warum war Dicks Herz denn nicht mit Freude und Dankgefühlen erfüllt? Welcheicht war es, aber warum zeigte er es nicht? Er, den die Angst und Sorge um sie halb wahnwitzig gemacht hatte, sollte über ihre Rettung doch jubeln und vor Freude weinen. Er that nichts von beiden, er konnte seine Freude zeigen.

Edmonstone kam in der Stadt an und frühstückte in einem Hotel, er war die ganze Nacht hindurch gereist. Dann fuhr er zunächst nach dem Bureau der Dampfschiffahrts-

gesellschaft in der Leadenhallstraße. Er kam mit ziemlich heiterer Miene wieder heraus; eine Sache war von seinem Herzen abgewälzt und einseitig abgemacht. Auf seinem Wege nach Waterloo stieß er sogar in seiner Droschke. Als er Lebdington und Iris Lodge erreichte, war er scheinbar ganz munter.

In der That war sein Wesen so ganz dem entgegengesetzt, als seine Mutter und Fanny erwartet hatten, daß beide aufstuneten und während der ersten Minuten grenzenlos entzückt waren, bis etwas in seinem Tone sie beide schmerzhaft berührte.

„O ja“, sagte er sorglos als Antwort auf ihre eifrigen Erkundigungen. „Sie ist ganz sicher jetzt außer Gefahr, aber es war um ein Haar zu Ende.“

Wenn er von einem Pferd oder Hund so gebrochen hätte, würde es sogar einen sehr gefühllosen Eindruck gemacht haben.

„Aber, mein Junge“, rief Mrs. Edmonstone, „was hat Dir gefehlt? Wir hörten nicht, daß Du krank wärest. Du siehst wie ein Geist aus, mein armer Dick.“

Dick, der neben ihr stand, drehte sich schnell um und betrachtete sich in dem großen Spiegel über dem Kamin. Sein Gesicht war blass und sein Ausdruck durchaus kein angenehmer.

„Nun“, gestand er verdrücklich ein, „ich sehe allerdings nicht sehr gut aus, nun, da Sie es mir sagt. Aber es ist alles nur äußerlich. Ich bin ganz in Ordnung, an Ehre. Ich habe noch keineswegs ein Abkommen mit dem Toten darüber getroffen.“

Eine Thräne glänzte in Mrs. Edmonstones dunklen Augen. Fanny runzelte die Stirn und stieß mit ihrem Fuß ungeduldig auf den Teppich. Was war Dick passiert? Er mußte selbst merken, wie falsch die äußere Maske war, die er trug, oder riefen die Thränen seiner Mutter ein Gefühl der Scham in ihm wach? Jedenfalls machte er eine häßliche Anstrengung, den Ton zu ändern. (Fortf. folgt.)

in der „Grance Australe“, einer Zeitung Neufaleboniens, folgende furchtbare Begebenheit, die sich in der Gruppe der neuen Hebriden zugetragen hat: Als wir im vergangenen Monat an der Insel Noba vorbeifegelten bemerkten wir einen französischen Kutter, der Notsignale zeigte. Wir landeten ein Ruderboot ab, um ihm Hilfe anzubieten. Als die Matrosen unseres Bootes an Bord des Kutters flogen, bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick. Das Verdeck des Schiffes — es war der „Petrel“ — war rot von Blut; ein einziger Matrose, ein Eingeborener war noch am Leben. Der Kapitän und zwei Frauen lagen erschossen an der Kommandobrücke. Der Ueberlebende erzählte, daß zwei Kanaken unter irgend einem Vorwande den Kutter bestiegen hätten, während die Mehrzahl der Besatzung sich am Lande befand, um Wasser zu holen. Plötzlich eröffneten die Wilden auf die an Bord Zurückgebliebenen ein heftiges Gewehrfeuer und töteten den Kapitän und zwei Frauen; den Eingeborenen, den sie für tot hielten, ließen sie liegen. Während dieser blutigen Vorgänge an Bord, spielte sich ein anderes, noch schrecklicheres Drama am Lande ab. Die dort gelandeten Matrosen des „Petrel“ sahen sich plötzlich von einer Menge Kanaken umgeben, die bewaffnet und mit den Kriegsfarben bemalt waren und ihr Kriegsgeschrei erhoben. Die erschrockenen Matrosen sprangen ins Meer, um sich durch Schwimmen zu retten. Zu ihrem Unglück bemächtigten sich die Wilden des Ruderbootes und verfolgten die mit verzweifelter Anstrengung davonschwimmenden in schneller Fahrt. Sie erreichten sie und erschossen oder erschlugen die im Wasser Behafteten. Ein einziger Matrose, Eduard Vila, leistete Widerstand um sein Leben so teuer als möglich zu verkaufen. Er bemächtigte sich der Streitart eines der Angreifer, zerschmetterte einem Kanaken den Schädel und riß einen anderen mit sich hinab in das nasse Grab. Die Körper der Ermordeten wurden im Triumph zum Lagerfeuer geschleppt, wo sich bald ein Szene graufigen Kannibalismus entwickelte. Eine aus Land geschickte bewaffnete Mannschaft des „Julian“ konnte von den ermordeten Kameraden auch nicht die geringsten Ueberreste bergen.

Eine mysteriöse Entführungsgeschichte, die des tragikomischen Beigeschmacks nicht entbehrt, hat zwei angegebene Familien in Charleroi (Belgien) einige Tage lang in große Aufregung versetzt. Charles H., der Sohn eines Börsenmaklers, und Berthe B., die Tochter eines Polizeileutnants, beide 19 Jahre alt, waren eines Tages in der ausdrücklichen Absicht, sich gemeinsam zu töten, durchgebrannt, und zwar nicht aus unglücklicher Liebe, sondern weil Charles' Ehrgefühl den Durchfall bei einem Examen nicht überleben konnte. Wenige Tage darauf erhielten die Eltern aus Marseille telegraphisch die Nachricht, man habe ihre beiden Kinder in einem Hotelzimmer tot aufgefunden. Aus den Wäschstücken waren die Monogramme und auch alle sonstigen Erkennungszeichen vernichtet. Der Polizeileutnant B. begab sich nach Marseille und agnoszierte die Leiche seiner Tochter. Am Sonntag fand die Beerdigung des Paares statt. Wer beschreibt nun aber den Schrecken des Polizeileutnants, als er plötzlich vom Polizeipräsidenten eine Depesche des Inhalts bekam, man habe Berthe und Karl in Singen am Bodensee gefunden und verhaftet. Um 5 Uhr hat er doch seine Tochter in Marseille begraben! Am Abend kam aus Singen ein zweites Telegramm, das lautete: Berthe B. und Charles H. befinden sich hier im Hotel Identität zweifellos. Ein Onkel des jungen Mannes unternahm es, die Durchgebrannten nach einer gehörigen Strafbredigt der elterlichen Obhut wieder zuzuführen. Wie verhält es sich nun aber mit dem geheimnisvollen unbekanntem Paare? Man weiß nun weniger als je, wer sie sind.

Kirchennachrichten a. Wilsdruff.
(September.)

Getauft: Ute Gertrud, Tochter des Friedrich Bernhard Berger, Tischlers hier; Friedrich Albert, Sohn des Friedrich Johann Heinrich Bremer, Steinmetz hier; Walter Georg, Sohn des Oswald Otto Wehlig

Der Australier.
Roman von E. W. Hornung.
(Nachdruck verboten.)

90) „Wie geht es Euch beiden denn? Das ist die Hauptsache für mich. Redet meine schlechte Stimmung weg.“
„Wir sind immer wohl“, kuschelte Mrs. Edmonstone.
„Und Morris?“
„Morris war noch nie so munter.“
„Glücklicher Herr!“, sagte Dick, und ohne daß er es wollte, war sein Ton wieder bitter.
„Dein Freund, Mr. Flint“, sagte Mrs. Edmonstone, „ist jetzt auch Morris' Freund geworden, und Mr. Flint weiß seine Freunde stets in guter Laune zu erhalten.“
„Wollt Ihr damit sagen, daß der alte Jack ganz und gar den abwesenden Landherrn spielt. Sing er nie zurück?“
„Ja, aber er kam wieder herüber. Er ist gerade jetzt in der Stadt.“
„Er hat sich schnell zum Lebemann ausgebildet, der Burke“, sagte Dick mit leichter Ironie.
„Ich glaube beinahe“, sagte Fanny mit großer Gleichgültigkeit, „daß Du ihn heute abend hier sehen wirst. Ich denke halb und halb, daß er mit Morris zurückkommen wird.“ Und dabei schien sie plötzlich etwas außerhalb des Fensters sehr lebhaft zu interessieren.
„Das ist gut“, rief Dick mit aufrichtiger Wärme.
Nach einer kleinen Weile ging er auf sein Zimmer. Er hätte Briefe zu schreiben, sagte er, aber sie hörten ihn pfeifen und singen beim Auspucken. Den übrigen Teil des Tages saßen sie kaum noch etwas von ihm.
Sie saßen in drückendem Schweigen zusammen, es lag ein Zwang auf ihnen; sie fühlten sich verlegt, waren aber zu stolz, um sich dies voreinander klar zu machen. Außerdem wußten sie kaum, was sie trauten. Dick hatte sie sehr freundlich begrüßt, aber sein Wesen war ihnen fremd und unverständlich. Sie schauten sich beide herzlich nach dem Abend und der

Tischlers hier; Walter Kurt, Sohn des Georg Emil Georg Diege, Tischlers hier; Fritz Adolf, Sohn des Gustav Adolf Genzsch, Holzbildhauers hier; Fritz Erich, Sohn des Hermann Hugo Eken, Zimmermanns hier; Marie Eva, Tochter des Gustav Reinhard Eken, Radierer hier; Kurt Walter, Sohn des Karl August Schuber, Arbeiters hier; Paul Kurt, Sohn des Friedrich Paul Frank, Maschinenarbeiters hier; Margarete Dora, Tochter des Karl Johann Wollas, Tischlers hier; außerdem eine unget. Tochter „Zelda Eva.“

Getauft: Karl Paul Schorder, Tischler hier, mit Anastasia Siegmund hier; Heinrich Oscar Tanager, Tischler b. d. händ. Steinmetz in Leipzig, mit Bertha Hedwig Junke hier; Heinrich Gustav Reichert, Schwarzweissmaler hier, mit Fanny Hänel hier.

Beerdigt: Frieda Martha, Tochter des Johannes Bened. Weicherts, 9 M. 5 Tg. alt; totgeborener Sohn des Mag. Theodor Müller, Königl. Eisenbahnabteilchefs hier; ungetauft verstorben Tochter des Ernst Louis Müller, Tischlermeisters hier, 8 T. alt; Mathilde Bertha Rose, verna. gewes. Weichert, geb. Preuser, Ehefrau des Gottlob August Nole, Privatist hier, 23 J. 4 M. 7 T. alt; Paul Kurt, Sohn des Friedrich Paul Frank, Maschinenarbeiters hier, 17 T. alt; Christiane Wilhelmine Junke, hinterl. Witwe des Heinrich Bebercht Junke, gewes. Stadtrats und aus. Bürger hier, 80 J. — M. 10 T. alt; Franz Georg, Sohn des Franz Moritz Lindner, Maschinenarbeiters hier, 1 J. 7 M. 3 Tg. alt; Meta Elisabeth, Tochter des Paul Bruno Schumann, Tischlermeisters hier, 24 J. 6 M. 26 T. alt; Auguste Friederike Schumpert, geb. Weillmann, hinterl. Witwe des Friedrich Moritz Schumpert, gewes. Privatist hier, 80 J. 10 M. 3 T. alt; Johanne Juliane Hänel, geb. Holstige, in Grumbach, hinterl. Witwe des Johann Gottlob Hänel, gewes. Weichertmeisters in Gauenitz, 82 J. 1 M. 7 T. alt.

Marktbericht.
Weizen, 8. Okt. 1904. Butter 60 bis 68 Pfg. das Stückchen, Ferkel (70 Stk.) 1 Stk. Mk. 4,00—9,00, Luhn 1 Stk. Mk. 1,80—2,00, Tauben, jung, 1 Paar Mk. 0,70 bis 0,80, Ente 1 Stk. Mk. 3,00—3,50, Rebhuhn 1 Stk. Mk. 0,00 bis 0,00, Truthahn 1/2, Ko. Mk. 0,00—0,00, Kaninchen 1 Stk. Mk. 0,00 bis Mk. 0,00.

Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Oktober 1904 bis 30. April 1905.

Nossen—Wilsdruff—Potschappel.										Potschappel—Wilsdruff—Nossen.									
Entfernung km	W	8 ¹²	12 ¹²	W 2 ¹²	8 ¹²	ab	Meissen	an	9 ¹²	12 ¹²	3 ¹²	8 ¹²	ab	Wilsdruff	an	7 ¹²	12 ¹²	3 ¹²	8 ¹²
0,0	—	—	9 ¹²	1 ¹²	4 ¹²	ab	Meissen	an	9 ¹²	12 ¹²	3 ¹²	8 ¹²	ab	Wilsdruff	an	7 ¹²	12 ¹²	3 ¹²	8 ¹²
1,2	—	—	9 ¹²	1 ¹²	4 ¹²	ab	Döbeln Bf.	an	9 ¹²	12 ¹²	3 ¹²	8 ¹²	ab	Grumbach	an	6 ¹²	12 ¹²	3 ¹²	8 ¹²
4,0	—	—	9 ¹²	1 ¹²	4 ¹²	ab	Nossen Bf.	an	8 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	7 ¹²	ab	Koesele	an	6 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	7 ¹²
6,3	—	—	9 ¹²	1 ¹²	4 ¹²	ab	Haltep.	an	8 ¹²	11 ¹²	1 ¹²	7 ¹²	ab	Niederbarmen	an	6 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	7 ¹²
7,9	—	—	9 ¹²	1 ¹²	4 ¹²	ab	Siebenleha	an	8 ¹²	11 ¹²	1 ¹²	7 ¹²	ab	Niederbarmen	an	6 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	7 ¹²
9,4	—	—	10 ¹²	2 ¹²	5 ¹²	ab	Obergross-Bisberstein	an	8 ¹²	11 ¹²	1 ¹²	7 ¹²	ab	Niederbarmen	an	6 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	7 ¹²
11,0	—	—	10 ¹²	2 ¹²	5 ¹²	ab	Niederreinsberg	an	8 ¹²	11 ¹²	1 ¹²	7 ¹²	ab	Niederbarmen	an	6 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	7 ¹²
12,8	—	—	10 ¹²	2 ¹²	5 ¹²	ab	Oberreinsberg	an	8 ¹²	11 ¹²	1 ¹²	7 ¹²	ab	Niederbarmen	an	6 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	7 ¹²
16,6	—	—	10 ¹²	2 ¹²	5 ¹²	ab	Niederreinsberg	an	8 ¹²	11 ¹²	1 ¹²	7 ¹²	ab	Niederbarmen	an	6 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	7 ¹²
18,6	—	—	10 ¹²	2 ¹²	5 ¹²	ab	Niederreinsberg	an	8 ¹²	11 ¹²	1 ¹²	7 ¹²	ab	Niederbarmen	an	6 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	7 ¹²
20,9	—	—	10 ¹²	2 ¹²	5 ¹²	ab	Niederreinsberg	an	8 ¹²	11 ¹²	1 ¹²	7 ¹²	ab	Niederbarmen	an	6 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	7 ¹²
25,0	—	—	10 ¹²	2 ¹²	5 ¹²	ab	Niederreinsberg	an	8 ¹²	11 ¹²	1 ¹²	7 ¹²	ab	Niederbarmen	an	6 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	7 ¹²
27,9	—	—	10 ¹²	2 ¹²	5 ¹²	ab	Niederreinsberg	an	8 ¹²	11 ¹²	1 ¹²	7 ¹²	ab	Niederbarmen	an	6 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	7 ¹²
29,5	—	—	10 ¹²	2 ¹²	5 ¹²	ab	Niederreinsberg	an	8 ¹²	11 ¹²	1 ¹²	7 ¹²	ab	Niederbarmen	an	6 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	7 ¹²
32,1	—	—	10 ¹²	2 ¹²	5 ¹²	ab	Niederreinsberg	an	8 ¹²	11 ¹²	1 ¹²	7 ¹²	ab	Niederbarmen	an	6 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	7 ¹²
35,8	—	—	10 ¹²	2 ¹²	5 ¹²	ab	Niederreinsberg	an	8 ¹²	11 ¹²	1 ¹²	7 ¹²	ab	Niederbarmen	an	6 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	7 ¹²
36,9	—	—	10 ¹²	2 ¹²	5 ¹²	ab	Niederreinsberg	an	8 ¹²	11 ¹²	1 ¹²	7 ¹²	ab	Niederbarmen	an	6 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	7 ¹²
38,8	—	—	10 ¹²	2 ¹²	5 ¹²	ab	Niederreinsberg	an	8 ¹²	11 ¹²	1 ¹²	7 ¹²	ab	Niederbarmen	an	6 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	7 ¹²
6 ¹²	7 ¹²	9 ¹²	12 ¹²	4 ¹²	8 ¹²	1 ¹²	Dresden-A.	an	6 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	7 ¹²	ab	Wilsdruff	an	6 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	7 ¹²
6 ¹²	7 ¹²	9 ¹²	12 ¹²	4 ¹²	8 ¹²	1 ¹²	Tharandt	an	6 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	7 ¹²	ab	Wilsdruff	an	6 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	7 ¹²

W bedeutet: Zug verkehrt nur Werktags. F bedeutet: Zug verkehrt nur Sonn- u. Festtags.

Dresden - Hauptbahnhof—Chemnitz—Reichenbach i. V.

ab Dresden	4 ¹²	6 ¹²	7 ¹²	8 ¹²	9 ¹²	10 ¹²	11 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	2 ¹²	3 ¹²	4 ¹²	5 ¹²	6 ¹²	7 ¹²	8 ¹²	9 ¹²	10 ¹²	11 ¹²	12 ¹²
an Potschappel	4 ¹²	6 ¹²	7 ¹²	8 ¹²	9 ¹²	10 ¹²	11 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	2 ¹²	3 ¹²	4 ¹²	5 ¹²	6 ¹²	7 ¹²	8 ¹²	9 ¹²	10 ¹²	11 ¹²	12 ¹²
an Tharandt	4 ¹²	6 ¹²	7 ¹²	8 ¹²	9 ¹²	10 ¹²	11 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	2 ¹²	3 ¹²	4 ¹²	5 ¹²	6 ¹²	7 ¹²	8 ¹²	9 ¹²	10 ¹²	11 ¹²	12 ¹²
an Freiberg	4 ¹²	6 ¹²	7 ¹²	8 ¹²	9 ¹²	10 ¹²	11 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	2 ¹²	3 ¹²	4 ¹²	5 ¹²	6 ¹²	7 ¹²	8 ¹²	9 ¹²	10 ¹²	11 ¹²	12 ¹²
an Chemnitz	4 ¹²	6 ¹²	7 ¹²	8 ¹²	9 ¹²	10 ¹²	11 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	2 ¹²	3 ¹²	4 ¹²	5 ¹²	6 ¹²	7 ¹²	8 ¹²	9 ¹²	10 ¹²	11 ¹²	12 ¹²
an Reichenbach	4 ¹²	6 ¹²	7 ¹²	8 ¹²	9 ¹²	10 ¹²	11 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	2 ¹²	3 ¹²	4 ¹²	5 ¹²	6 ¹²	7 ¹²	8 ¹²	9 ¹²	10 ¹²	11 ¹²	12 ¹²

Dresden - Fr.—Coswig—Weinböhla.

ab Dresden-Fr.	4 ¹²	6 ¹²	7 ¹²	8 ¹²	9 ¹²	10 ¹²	11 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	2 ¹²	3 ¹²	4 ¹²	5 ¹²	6 ¹²	7 ¹²	8 ¹²	9 ¹²	10 ¹²	11 ¹²	12 ¹²
an Niederwartha	4 ¹²	6 ¹²	7 ¹²	8 ¹²	9 ¹²	10 ¹²	11 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	2 ¹²	3 ¹²	4 ¹²	5 ¹²	6 ¹²	7 ¹²	8 ¹²	9 ¹²	10 ¹²	11 ¹²	12 ¹²
an Coswig	4 ¹²	6 ¹²	7 ¹²	8 ¹²	9 ¹²	10 ¹²	11 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	2 ¹²	3 ¹²	4 ¹²	5 ¹²	6 ¹²	7 ¹²	8 ¹²	9 ¹²	10 ¹²	11 ¹²	12 ¹²
an Weinböhla	4 ¹²	6 ¹²	7 ¹²	8 ¹²	9 ¹²	10 ¹²	11 ¹²	12 ¹²	1 ¹²	2 ¹²	3 ¹²	4 ¹²	5 ¹²	6 ¹²	7 ¹²	8 ¹²	9 ¹²	10 ¹²	11 ¹²	12 ¹²

F bedeutet: Zug verkehrt nur Sonn- und Festtags.

Safel Stk. Mk. 0,00—0,00, Gans 1/2, Stk. Mk. 0,55—0,65, Getreidepreise am 8. Oktober 1904. per 100 Kilogramm. Geringe Qualität mittlere Qualität gute Qualität, niedrigst. höchst. niedrigst. höchst. niedrigst. höchst.

Woffener Produktenbörse
am 7. Oktober 1904.

Weizen hiesiger neu	85	—	—	—	—
do. alt	85	14	30	14	50
Roggen neu	80	11	—	11	25
do. alt	80	—	—	—	—
do. do.	80	—	—	—	—
Gerste Brau.	70	—	—	—	—
do. Futter.	70	—	—	—	—
Safer alt	50	—	—	7	—
do. neu	50	6	55	6	70
Futtermehl I	50	7	50	—	—
do. II	50	7	—	—	—
Roggenkleie	50	6	—	6	25
Weizenkleie, grob	50	5	60	—	—
Weizenkleie, fein	50	—	—	7	25
Weizenkleie, grob	50	—	—	8	25
Gerste	50	—	—	—	—
Hafer	50	—	—	—	—
Erbsen	50	—	—	—	—
Bohnen	50	—	—	—	—
Wicken	50	—	—	—	—
Leinöl	50	—	—	—	—
Speiseöl</					